

MALECZEK, Das Schisma von 1159 bis 1177. Erfolgsstrategie und Misserfolgsgründe (S. 165–204), systematisch sechs Gründe, aus denen Alexander III. gesiegt hat: Zufall, Rechtsstandpunkte, Qualität des kurialen Apparates, päpstliche Gerichtsbarkeit, Unterstützung durch die Kardinäle sowie – „der wohl entscheidende Grund“ (S. 194) – das Gewinnen der Obödienzen. – Gerald SCHWEDLER, Zur *damnatio memoriae* bei Gegenpäpsten. Chancen und Grenzen eines diachronen Vergleichs von Hippolyt (217–235) bis Felix V. (1439–1449) (S. 205–229), faßt „die Bandbreite an Medien, mit denen Legitimität auch noch Jahrhunderte nach Beendigung eines Schismas hergestellt werden kann“ (S. 208), in den Blick und differenziert zwischen der physischen Tilgung des Andenkens, Akten der öffentlichen Ächtung sowie diffamierender Darstellung in Literatur und Geschichtsschreibung. – Andreas REHBERG, Ein ‚Gegenpapst‘ wird kreiert. Fakten und Fiktionen in den Zeugenaussagen zur umstrittenen Wahl Urbans VI. (1378) (S. 231–259), verdeutlicht den spezifischen Quellenwert der (noch keineswegs komplett erschlossenen) späteren Aussagen von rund 150 Zeugen der turbulenten Papstwahl vom April 1378 durch eine Analyse der zumeist negativ zugespitzten Darstellungen der Rolle der Römer, was außerhalb Roms viel Plausibilität erwarten ließ. – Armand JAMME, Réseaux, stratégies de communication et Storytelling au début du Grand Schisme d’Occident (S. 261–284), vergleicht die divergierenden „Wahrheiten“, die in den letzten Monaten des Jahres 1378 von beiden Seiten über die jüngsten Ereignisse verbreitet wurden, und druckt im Anhang ein Schreiben Urbans VI. sowie drei Clemens’ VII. an Adressaten im Kirchenstaat ab. – Patrick ZUTSHI, Continuity and discontinuity in the chanceries of Urban VI and Clement VII (S. 285–313), stützt seine Gegenüberstellung auf die Registerbestände, die Kanzleiregeln sowie die (im Anhang erstmals vollständig edierten) Aussagen der beiden Vizekanzler Pierre de Monteruc und Renaud de Gorse von 1380 mit dem Ergebnis, daß beide Päpste „were not major reformers of the papal chancery“ (S. 304), aber Clemens VII. „best represents continuity with the governmental practices of their indisputably legitimate predecessors“ (S. 305). – Oscar VILLARROEL GONZÁLEZ, Formas de comunicación en Castilla durante el Gran Cisma de Occidente (S. 316–335), unterstreicht die Bedeutung Kastiliens im Großen Schisma und geht der Frage nach, auf welchen Wegen und in welchem Umfang man dort von den Vorgängen in der lateinischen Gesamtkirche erfuhr. – Hélène MILLET, Autour de Téléphore de Cosenza (1386). Des précurseurs de l’histoire des antipapes et des schismes (S. 337–362), befaßt sich mit dem lange und weit verbreiteten prophetischen Werk, dessen Katalog von 22 Papstschismen einflußreich für die historische Beschäftigung mit Gegenpäpsten wurde. – Otfried KRAFFT, Heiligsprechungen im Schisma. Chancen und Grenzen eines Mittels der Obödienzfestigung (S. 363–389), greift recht unterschiedliche Einzelfälle auf (Kanonisationen Innozenz’ II. und Alexanders III., die von Paschalis III. delegierte Heiligsprechung Karls des Großen, stecken gebliebene Verfahren im Großen Schisma sowie zwei Kanonisationen Bonifaz’ IX.), die alle im Kontext der Schismasituation gesehen werden müssen (vgl. bereits DA 64, 181 f.). – Ursula GIESSMANN, Die *renuntiatio* Felix’ V. (1449) (S. 391–410), zeichnet die seit 1445 geführten Rücktrittsverhandlungen des Basler Konzilspapstes nach und charakterisiert seine spätere Stellung als Kardinalbischof und päpstlicher Legat in Savoyen treffend als „Konstruktion